

Inhalt

Grußwort des Schirmherrn	Seite 7
Grußwort des Landesverbandes	Seite 9
Grußwort des Veranstalters	Seite 11
Liste der Ausstellungsexponate	Seite 12
Was ist eine Ganzsache?	Seite 17
Der MGSV 1912 e.V. stellt sich vor	Seite 21
J, Czirwitzky, C. Reiners: 100 Jahre MGSV 1912 e.V.	Seite 23
Privatganzsachen des Vereins	Seite 30
Dr. Erich Rogal: 40 Jahre MICHEL-Ganzsachen-Kataloge	Seite 67
Gunter Stadie: Ein Katalog entsteht	Seite 86
Dr. Dolf Hamburger: Meine Zeit im MGSV ab 1948	Seite 91
Clemens Reiners: Wie ich zum Sammeln und zum MGSV kam	Seite 100
Artur Schick: Es begann mit zwei Toten	Seite 104
Karl Miltenberger 100 Jahre Flugpost im Raum München	Seite 107
Gerhard Weileder: „Das schöne Deutschland“ Die Losbrief-Postkarten der Reichswinterhilfe-Lotterie 1934/35 des Deutschen Reiches	Seite 120
Clemens Reiners: Ganzsachen der Deutschen Bundespost	Seite 147

Grußwort des Veranstalters

Der Münchner Ganzsachen Sammler-Verein 1912 e.V. freut sich, in diesem Jahr sein 100-jähriges Gründungsjubiläum mit einer Briefmarken-Ausstellung begehen zu können. Wir begrüßen alle Besucher der Ausstellung und hoffen, an die erfolgreichen Veranstaltungen von 1979 und 1987 anknüpfen zu können.

Dem Veranstalter der Numismata danken wir für die großzügige Überlassung der Räumlichkeiten im M.O.C. und der Stiftung für Philatelie und Postgeschichte für die Förderung.



Auch den Sammlern, die durch Beteiligung an unserer Ausstellung der Öffentlichkeit einen Eindruck von der Vielfalt unseres Hobbys und speziell dem Reiz des Ganzsachen-Sammelns vermitteln, und ohne deren Beteiligung die Ausstellung nicht hätte stattfinden können, sind wir zu Dank verpflichtet.

Bei der Sonderpostfiliale können die eigens zur Ausstellung verausgabten Ganzsachen-Umschläge mit dem Jubiläums-Sonderstempel versehen und auf den Weg gebracht werden. Sie führen die Tradition fort, die ‚runden‘ Gründungsjubiläen des Vereins durch Ausgabe eigener Ganzsachen zu würdigen.

Wir wünschen allen Besuchern abwechslungsreiche Stunden und der Ausstellung einen erfolgreichen Verlauf.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Clemens Reiners'. The signature is stylized and cursive.

Clemens Reiners
1.Vorsitzender des
MGSV 1912 e.V. und
Veranstaltungsleiter

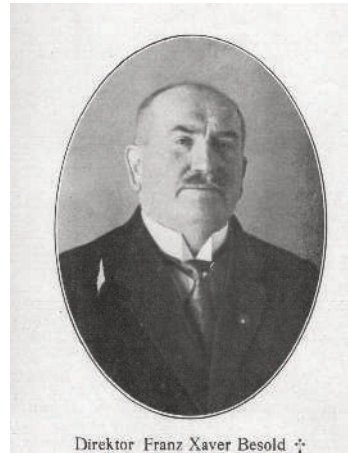
100 Jahre Münchner Ganzsachen Sammler Verein 1912 e.V.

von Joachim Czirwitzky (†) und Clemens Reiners

Schon vor über 120 Jahren wurde im Raum München das Sammeln von Ganzsachen gepflegt. Bei der 1884 vom *Bayerischen Philatelistenverein* veranstalteten ersten größeren Postwertzeichen-Ausstellung im Münchner Odeon waren beachtliche Sammlungen von Ganzsachen aus dem Besitz Münchner Sammler ausgestellt. Bis zu einem Zusammenschluss von Ganzsachensammlern verging jedoch noch einige Zeit. Nach der Gründung des *Berliner Ganzsachen-Sammler-Vereins* (BGSV) im Jahre 1901 kam es in München 1909 zu einem ersten vorerst noch erfolglosen Versuch der Gründung eines Vereins, der sich vornehmlich auf das Sammeln von Ganzsachen konzentrieren sollte.

Nach diesem ersten Anstoß erfolgte dann im Jahre 1912, wiederum auf Betreiben von Versicherungsdirektor Franz Xaver Besold die endgültige Gründung des *Münchner Ganzsachen-Sammler-Vereins* (MGSV). Als Gründungsdatum wird in den spärlichen, der Zerstörung im Krieg entgangenen, Unterlagen der 1. Dezember 1912 angegeben.

Außer Herrn Besold sind uns leider aus den ersten Jahren konkret keine Namen von Vereinsmitgliedern bekannt.



Direktor Franz Xaver Besold †

Vermutlich gehörten Herr Franz Schneider, der Verfasser des bis heute gründlichsten Werkes über die bayerischen Postkarten (zuletzt 1914 erschienen), sowie sein Mitarbeiter Konrad Unglaub schon damals zum Sammlerkreis um Franz Xaver Besold. Die viel versprechende Entwicklung des Vereins wurde durch den Ersten Weltkrieg und die Kriegsfolgen jäh unterbrochen.

Wiederum war es dann Franz Xaver Besold, der das Vereinsleben neu weckte und bis zu seinem Tod am 10. Okt. 1927 den Verein als 1. Vorsitzender leitete. Am 18. September 1920 nahm der Verein mit 9 Mitgliedern im Hotel *Bamberger Hof* in der Neuhauser Straße die Arbeit wieder auf. Dort wurde durchschnittlich zweimal im Monat getagt, bis das Vereinslokal im Juni 1944 einem Bombenangriff zum Opfer fiel. Dabei gingen auch die Vereinsbibliothek mit Archiv und Vereinseigentum unter.

Vom Verein herausgegebene Privat-Ganzsachen

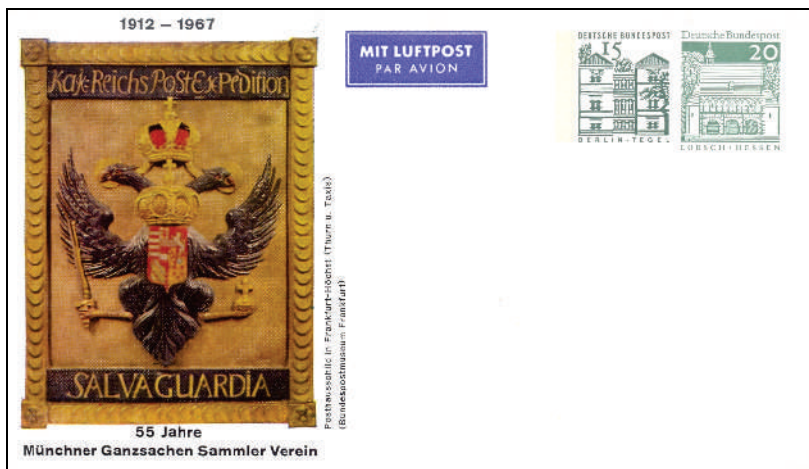
Bereits in der Festschrift zum 75-jährigen Gründungsjubiläum 1987 war eine Übersicht der durch den MGSV verausgabten Privatganzsachen enthalten, die in geringem Maße bebildert war. Hier soll nun der Versuch gemacht werden, eine vollständig illustrierte Aufstellung wiederzugeben. Hierfür boten die im Vereinsarchiv vorhandenen Belegexemplare eine reichhaltige, aber nicht umfassende Grundlage.

Aufgrund der freundlichen Unterstützung durch die Sammlerfreunde Hanspeter Frech, Peter Mette und Peter Bohland konnten die noch fehlenden Abbildungen ergänzt werden. Ihnen gebührt daher unser Dank.

Die aufgeführten Katalognummern stammen aus den Privatganzsachen-Katalogen von Herrn Frech für das Deutsche Reich (2003), dem des Schwaneberger Verlags (MICHEL) für die Bundesrepublik, Berlin und die DDR (1994) sowie dem Neuen Ganzsachen-Katalog des BGSV (NGK) für die Bundesrepublik und Berlin von 2006.

I. Umschläge

Private Umschläge wurden nur mit Wertstempeln der Bundesrepublik Deutschland mit Zudruck eines Fluoreszenzbalken ausgegeben.



1967, 164:95 mm; Michel PU 34/2, NGK 034 C2/001

Ein Katalog entsteht

von Gunter Stadie

Ursprünglich enthielt der MICHEL Ganzsachen-Katalog Deutschland (DGK) in einem Anhang ein Verzeichnis aller Einzelbilder der Bildpostkarten. Der beträchtlich angewachsene Umfang dieses Anhangs, das zunehmende Interesse der Philatelisten für Heimat- und Motivsammlungen und die beginnende Preisdifferenzierung für die einzelnen Bilder innerhalb einer Bildpostkartenserie ließen die Idee für einen eigenständigen Katalog aufkommen. Hr. Dr. Hamburger, der damalige 1. Vorsitzende des MGSV, warb für diese Idee, und für die ich mich selbst aufgeschlossen zeigte. Da mir Hr. Dr. Hamburger seine Sammlung der Bildpostkarten des Deutschen Reiches zur Verfügung stellte und ich selbst einen Großteil der Bildpostkarten der Bundesrepublik Deutschland besaß, konnte ich mich frohen Mutes an die Arbeit machen. Es war das Ziel, neben der Katalogisierung der Bildpostkarten auch die betroffenen Orte und Motive in gesonderten Verzeichnissen zu erfassen.

Allein das Material des Deutschen Reiches umfasste vier Kartons mit jeweils etwa 40 cm Länge, wobei die Bildpostkarten nach Ortsnamen geordnet waren. Zunächst war dieses Material auf Vollständigkeit anhand des erwähnten Anhangs im DGK zu überprüfen. Bereits bei dieser Durchsicht fiel auf, dass die alphabetische Ordnung nach Ortsnamen nicht der neuesten DIN-Norm entsprach: Dies betraf die Umlaute, den Buchstaben ß, sowie Leerzeichen und Bindestrich. Aber auch die Bildpostkarten der mit Bad beginnenden Ortsnamen befanden sich nicht unter Bad ... eingeordnet, sondern unter dem zweiten Teil des Ortsnamens. Eine genaue Prüfung und gegebenenfalls Neuordnung der Bilder war angebracht, wenn sie auf unterschiedliche Orte gleichen Namens Bezug nahmen, z. B. auf ein Fürth oder ein Neustadt.

Bei der ersten Durchsicht des Materials zeigte sich ein weiterer wesentlicher Grund zur Erstellung des neuen Katalogs: Aus der Kurzbeschreibung eines einzelnen Bildes ging im DGK nur der maßgebliche Ort hervor. Zahlreiche Bildpostkarten nehmen im Bild oder in der Bildunterschrift jedoch Bezug auf zwei, drei oder noch weitere Orte, im Einzelfall sogar auf insgesamt dreizehn Orte. Diese Information war also für den Heimatsammler aufzubereiten.

Um dem Sammler den Zugang zu Belegen seines Sammelgebietes zu erleichtern, war im Katalog vorzusehen, dass die dargestellten historischen Ereignisse und Orte im zutreffenden Kontext auffindbar sind. Das gilt für die vielfältigen Änderungen der staatlichen Zugehörigkeit der Orte vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg und für die Änderungen aufgrund der deutschen Vereinigung. Die zeitliche Spannweite der zu

100 Jahre Flugpost im Raum München

von Karl Miltenberger

Der vorliegende Beitrag befasst sich ausschließlich mit der Flugpostbeförderung durch motorgetriebene Flugzeuge. Die Einbeziehung von Flugpost durch Ballon, Luftschiff, Segelflugzeug und dgl. würde den Rahmen dieses Artikels aus Platzgründen überschreiten und ebenso können einhundert Jahre Flugpost nur schwerpunktmäßig oder in weniger bekannten Details beschrieben werden.

Die Jahre 1909 - 1914 werden als Zeit der Pionierflugpost bezeichnet, beginnend mit der ILA 1909 in Frankfurt/M. Von Frankreich ausgehend wurde auch Bayern vom Flugfieber erfasst, das einen ersten Höhepunkt mit der Eröffnung des ersten bayerischen Flugfeldes in Puchheim bei München auf einem Gelände der Akademie für Aviatik am 22. Mai 1910 (eigener besonderer Stempel) erreichte, mit mehreren aufsehen-erregenden Leistungen bis ins Jahr 1914 (1), (3). Hierzu gehörten Otto Lindpaintners Flug 1910 zur Oktoberfestwiese, Hellmuth Hirts erster deutscher Fernflug nach Berlin im Juni 1911 (Flugvignetten), der Flugwettbewerb „Rund um München“ im Juni 1913 und Alphonse Pegouds Schauflüge im November 1913 und Mai 1914. Zum Flugwettbewerb im Juni 1913 gab es bereits eine Sonderpostkarte, die Flugmarke des BAEC und den Stempel *Flugpost München*. 1910 entstand aber auch das erste Fluggelände auf dem Oberwiesenfeld mit den Flugzeugunterkünften der „Bayerischen Fliegerschule“.

Am 1. April 1912 wurde die Königlich Bayerische Fliegertruppe und der Fliegerhorst Schleißheim gegründet und militärisch genutzt.

1912 konnte der in München ansässige Flugzeugbauer Gustav Otto seinen erfolgreichen zweisitzigen Doppeldecker „Otto“ präsentieren. Bis zu diesem Zeitpunkt standen dann auch mehrere (militärisch oder privat) ausgebildete Flugzeugführer zur Verfügung.

Es bedurfte also einiger Vorarbeit und Voraussetzungen, bevor am 5. Oktober 1912 die erste amtlich genehmigte Flugpostbeförderung vom Oberwiesenfeld nach Schleißheim stattfinden konnte. Der Pilot Anton Baierlein beförderte auf diesem Flug in einem „Otto“-Doppeldecker 5597 Stück der weitgehend bekannten Briefe mit der Flugmarke des BAEC und Flugpostganzsachenkarten mit eingedruckten Wertstempeln.

Der Absender nachfolgender Karte musste nach Frankreich noch 5 Pfg. dazufrankieren, Flugpoststempel 4.10.12., Ankunftsstempel 7.10.12.

„Das schöne Deutschland“

Die Losbrief-Postkarten der Reichswinterhilfe-Lotterie 1934/35 des Deutschen Reiches

von Gerhard Weileder

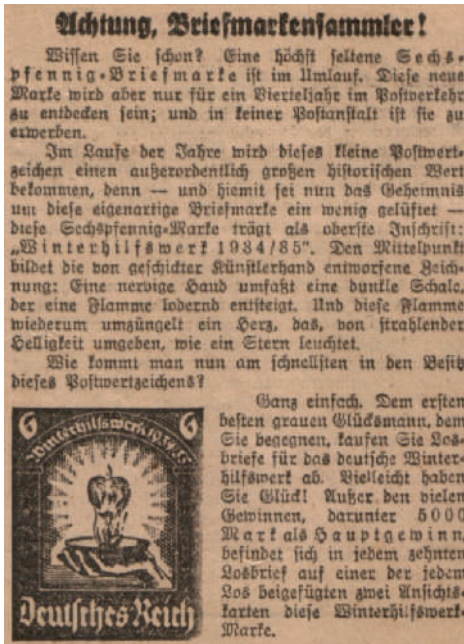
Einleitung

Nach dem Vorbild der von verschiedenen karitativen Organisationen getragenen *Deutschen Liga der Freien Wohlfahrtspflege* in den Wintermonaten der Jahre 1931/32 und 1932/33 durchgeführten „Winterhilfe“, wurde ab dem Winter 1933 seitens des **Winterhilfswerk des Deutschen Volkes** (kurz: WHW), einer Stiftung öffentlichen Rechts, Sach- und Geldspenden zugunsten der *Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt* von hauptsächlich ehrenamtlichen Helfern gesammelt. Obligatorisch wurden zudem in den Winterhalbjahren von den Arbeitnehmern monatliche Gehaltsabzüge für das WHW einbehalten. Auf Antrag erhielten Hilfsbedürftige Sachmittel aus dem Spendenaufkommen, wodurch letztlich der Staatshaushalt von Sozialausgaben entlastet wurde.

Ein Teil der Einnahmen floss z. B. auch in den Bau von Krankenhäusern, den Aufbau des Volkswagenwerks oder den Ankauf von Volksempfängern für Neubürger in der Ostmark nach der Annektion Österreichs.

Zum einen wurden die Sammlungen systematisch in den Wohngebieten durchgeführt, wobei die Spender zum Zeichen der erfolgten Spende eine Türplakette erhielten, deren Fehlen gleichzeitig spendenunwillige Haushalte stigmatisierte. Zum anderen erfolgten die Sammlungen auf der Straße, wo die Spender mit einem „WHW-Abzeichen“ belohnt wurden, das gleichzeitig zum Sammeln und damit zu einer erhöhten Spendenbereitschaft anregen sollte. Insgesamt kamen so ca. 8.000, zum Teil regional unterschiedliche Abzeichen in Umlauf.

Jeweils ab Dezember wurden die Straßensammlungen um Geldlotterien erweitert. Als Kaufanreiz war der Geldlotterie des Winters 1933/34 eine aus drei Postkarten bestehende Klappkarte beigelegt, die man beim Öffnen des Losbriefes entnehmen konnte. Die Rückseiten der Karten zeigen je drei von insgesamt 492 verschiedenen Bildmotiven von Gegenständen, Bauwerken, Landschaften und Personen aus deutscher Geschichte.



Zeitgenössischer Zeitungsausschnitt

Vorformen

Wie in der Einleitung ausgeführt, wurden bereits vor der nationalsozialistischen „Machtergreifung“ im Januar 1933 deutschlandweite Winterhilfssammlungen durchgeführt. Darüberhinaus gab es weitere Sammlungen auf regionaler Ebene. Eine dieser Sammlungen war die **Lotterie der Sächsischen Winterhilfe 1932/33**, deren Losbriefe in Form dreiteiliger Faltkartenbriefe, die von einem abtrennbaren Randstreifen zusammengehalten wurden, als vorbildhaft für die späteren Lotteriepостkarten anzusehen sind.

Die drei entlang einer Durchstichperforation abtrennbaren Teile in Postkartengröße zeigen auf der Außenseite jeweils ein „Bild nach Aufnahmen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz“. Auf der Innenseite zeigt der erste Teil entweder einen Gewinn- oder einen Nietenschein, die beiden anderen Teile weisen links eine Bildbeschreibung und daneben einen Teilstrich auf. Auf der rechten Seite fehlen zwar sowohl ein Linienvordruck als auch der Vordruck „Postkarte“, die Karten konnten aber unzweifelhaft als Postkarten Verwendung finden.

Ähnlich wurde im Winter 1934/35 verfahren. Die den Losbriefen beigelegten Klappkarten bestehen jetzt aber nur mehr aus zwei Postkarten und zeigen unter dem Motto „Das schöne Deutschland“ rückseitig ausschließlich Stadtansichten und Landschaften in insgesamt 200 verschiedenen Bildmotiven.

Als besonderen Kaufanreiz wurden 10 % der Kartenpaare auf einer der beiden Karten von der Deutschen Reichspost mit einem eigens hierfür entworfenen Wertstempel bedruckt, wodurch Ganzsachen entstanden (siehe nebenstehenden Zeitungsausschnitt).